



LISA
JACKSON

Was die Nacht verspricht

Zwischen Zweifel und Begierde



New York Times
Bestseller Autoren

Dummes, dummes Mädchen. Aber das war mittlerweile Gott sei Dank alles sehr lange her.

Als sie den Kies auf der Einfahrt knirschen hörte, wusste sie, dass ihre Jungs mit den Fahrrädern eingetroffen waren. Hershel, die Promenadenmischung, die sie adoptiert hatten, nachdem ihn jemand als halb ausgewachsenen Welpen ausgesetzt hatte, jaulte aufgeregt an der Hintertür. Sie hörte das Trampeln schneller Schritte, ein paar wechselseitige Beleidigungen, und schon stürmten die Jungs ins Haus, während Hershel ihnen um die Füße sprang.

„Schuhe ausziehen!“, rief Nadine.

„Och, Mom!“, beklagte sich John, schnitt eine Grimasse und kickte seine Turnschuhe von den Füßen.

Der siebenjährige Bobby tat es ihm nach. Ein paar schwarze Sneaker flogen an die

Wand, danach lief er auf Strümpfen schnurstracks auf das Glas mit den Plätzchen zu.

„Hey, Moment mal!“, verlangte John besorgt, weil er befürchtete, nicht genauso viele Plätzchen abzubekommen wie sein jüngerer Bruder.

„Ihr wartet beide mal einen Augenblick“, schaltete Nadine sich ein und hielt John an den dünnen Schultern zurück, um ihn zu umarmen. „Ihr könntet mir zumindest erst mal Hallo sagen und erzählen, wie’s in der Schule war.“

„Hallo“, rief Bobby fröhlich und schnappte sich zwei Erdnussbutterplätzchen, bevor John ihm das Glas entriss. „Ich habe eine Zwei im Buchstabiertest.“

„Das ist ja toll.“

„Tja, und ich war heute der Blödmann der Klasse“, erwiderte John leicht trotzig,

während er sich ebenfalls ein paar Kekse nahm.

„Was ist passiert?“

„Er musste in der Pause an der Wand stehen“, erklärte Bobby eifrig. „Dazu hat ihn die Aufsicht verdonnert.“

„Warum?“

„Weil sie meinte, ich hätte ein schlimmes Wort gesagt. Aber ehrlich, Mom, das war ich nicht. Das war Katie Osgood. *Sie* hat *Sch...*“

„Ich glaube, das reicht. Aber ich will nicht, dass du irgendetwas von dir gibst, das auch nur annähernd als Schimpfwort gelten könnte. Verstanden?“

„Ja, klar“, erwiderte John mürrisch und sah zu Boden. „Ähm, Mrs Zalinski wird dich anrufen.“

Nadine hielt die Luft an, als John den Namen seiner Lehrerin nannte. „Warum?“

„Weil sie glaubt, dass ich bei einem Test

gemogelt hab, und das habe ich nicht, Mom, wirklich. Katie Osgood wollte einen Stift von mir haben, und ich habe zu ihr gemeint, dass sie mich in Ruhe lassen soll und ...“

„Halt dich von Katie Osgood fern“, unterbrach ihn Nadine, und John murmelte etwas davon, dass Katie eine Streberin sei, und folgte Bobby ins Wohnzimmer. Die Kekse in ihren Händen nicht aus den Augen lassend, raste Hershel den Jungs hinterher, während er wild mit dem schwarz-weißen Schwanz wedelte.

Das Telefon klingelte und angesichts der bevorstehenden Konfrontation mit der Lehrerin schickte Nadine ein stilles Gebet zum Himmel. John hatte ständig Ärger in der Schule. Seit der Scheidung vor zwei Jahren war er aufmüpfig und zeigte seinen Groll deutlicher als Bobby.

„Hallo?“, meldete sie sich, während aus

dem Wohnzimmer die Titelmusik der Lieblings-Zeichentricksendung ihrer Söhne zu ihr herüberklang.

„Mrs Warne?“ Die Stimme klang kühl und männlich. *Direktor Strand!* Nadine machte sich auf einiges gefasst.

„Ja.“

„Hier ist William Bradworth aus der Kanzlei ‚Smythe, Mills und Bradworth‘ in San Francisco. Ich vertrete den Nachlass von Hayden Garreth Monroe III. ...“

Nadines Herz setzte einen Schlag aus, und ihr Magen zog sich zusammen. Hayden Garreth Monroe III war derjenige gewesen, der das langsame Auseinanderbrechen ihrer Familie eingeleitet hatte. Sie war ihm nur einmal begegnet, vor Jahren, aber der Mann war eiskalt. Ein gnadenloser Geschäftsmann, der alles und jeden niedermachte – einschließlich ihres Vaters –, um zu